

Bei Gipszementputz ist Vorsicht geboten

Text René Wicki

Redaktion Christoph Fontana und Raphael Briner

Bilder Cornelia Sigrist

Der Einsatz von Gipszementputz in Feuchträumen führt zu Diskussionen oder gar Schäden. Saint-Gobain Weber entschied sich vor fünf Jahren, sein entsprechendes Produkt nicht mehr für die Anwendung im Nassbereich freizugeben. Das liegt nicht am Material, sondern am Trend zu grossformatigen Patten, der höheren erforderlichen Druckfestigkeit und oft unsachgemässen Verarbeitung.



Auf die Abdichtung und die Details kommt es an.

Die Firma Saint-Gobain Weber AG hat vor zirka 14 Jahren einen Gipszementputz eingeführt. Dies machte aus Sicht eines Vollsortimenters Sinn. Nach einigen Jahren Markterfahrung musste das Unternehmen feststellen, dass es bei Abdichtungen von Flächen und Durchdringungen trotz genügend Richtlinien und Merkblättern zu Komplikationen und Schäden gekommen kam.

Dies ist für den Gipserunternehmer und den Putzlieferanten oftmals sehr schmerzlich, da sie viel Zeit und Geld in die Behebung investieren müssen. Eine solche Entwicklung ist nicht zielführend und schadet, nebenbei gesagt, dem Ruf der betreffenden Unternehmen sowie der ganzen Branche.

Es liegt nicht am Putz

Sind aber alle Schnittstellen optimal gelöst und alle anderen Voraussetzungen erfüllt, kann keine Feuchtigkeit in den gipszementhaltigen Putz eindringen. Unter diesen Bedingungen ist ein solches Bindemittelsystem in Feuchträumen und Nasszellen durchaus einsetzbar.

Es liegt also nicht am Putz. Jedes Glied in der Kette muss aber sauber und gewissenhaft arbeiten, sonst ist ein Schaden höchst wahrscheinlich. Aufgrund dieser unkalkulierbaren Faktoren – nicht etwa wegen negativer Kundenreaktionen – hat sich Saint-Gobain Weber AG vor rund fünf Jahren dazu

entschlossen, den Gipszementputz für den Einsatz in Feuchträumen nicht mehr freizugeben. Ausschlaggebend für den Entscheid war auch die Anpassung der Norm SIA 242 im Jahr 2012. Diese sagt, dass für grossformatige keramische Wandplatten (> 1600 cm²) nur noch Putze mit einer definierten Druckfestigkeit von > 6 N/mm² eingesetzt werden dürfen.

Schnelles Bauen und grosse Platten

Dass sich die Anwendung in Feuchträumen bei Saint-Gobain Weber nicht durchgesetzt hat, liegt aber vor allem am Trend zu grossformatigen Platten sowie an der ungenügenden Sensibilität der Fachkräfte, was die unerlässliche Abdichtung von Flächen und Durchdringungen betrifft.

Ein weiterer Faktor ist das immer schnellere Bauen, das generell als problematisch anzusehen ist. Gipshaltige Produkte benötigen einen Untergrund mit wenig Restfeuchte. Im Falle von Ortbeton muss diese nach wie vor bei 3 Massenprozent Kernfeuchtigkeit liegen, was eine lange Austrocknungszeit voraussetzt.

Die erdbebensichere Bauweise führt zudem zu viel mehr Betonflächen als früher, die zu verputzen sind. Meistens sind es die Nasszellen, die als Kernelement in Ortbeton erstellt werden und den Untergrund für keramische Wandplatten bilden. Wegen des Zeitdrucks auf das Bauterminprogramm können die Trocknungszeiten oft nicht eingehalten

Autor René Wicki ist Verkaufsleiter und Produktmanager Grundputze der Saint-Gobain Weber AG.

werden, sodass zu viel Restfeuchtigkeit vorhanden ist, die dem Gipszementputz schadet. Kalk- und zementhaltige Haftbeschichtungen und Putze hingegen sind bezüglich Restfeuchtigkeit mit kritischen Untergründen kompatibel.

Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass viele Objekte mit gipshaltigem Putz als Träger von keramischen Wandplatten völlig intakt sind. Die Voraussetzung dafür ist, dass das Eindringen von Feuchtigkeit verhindert wird, was übrigens

Zementhaltige Gewebespachtelung – bereit für keramische Wandplatten.

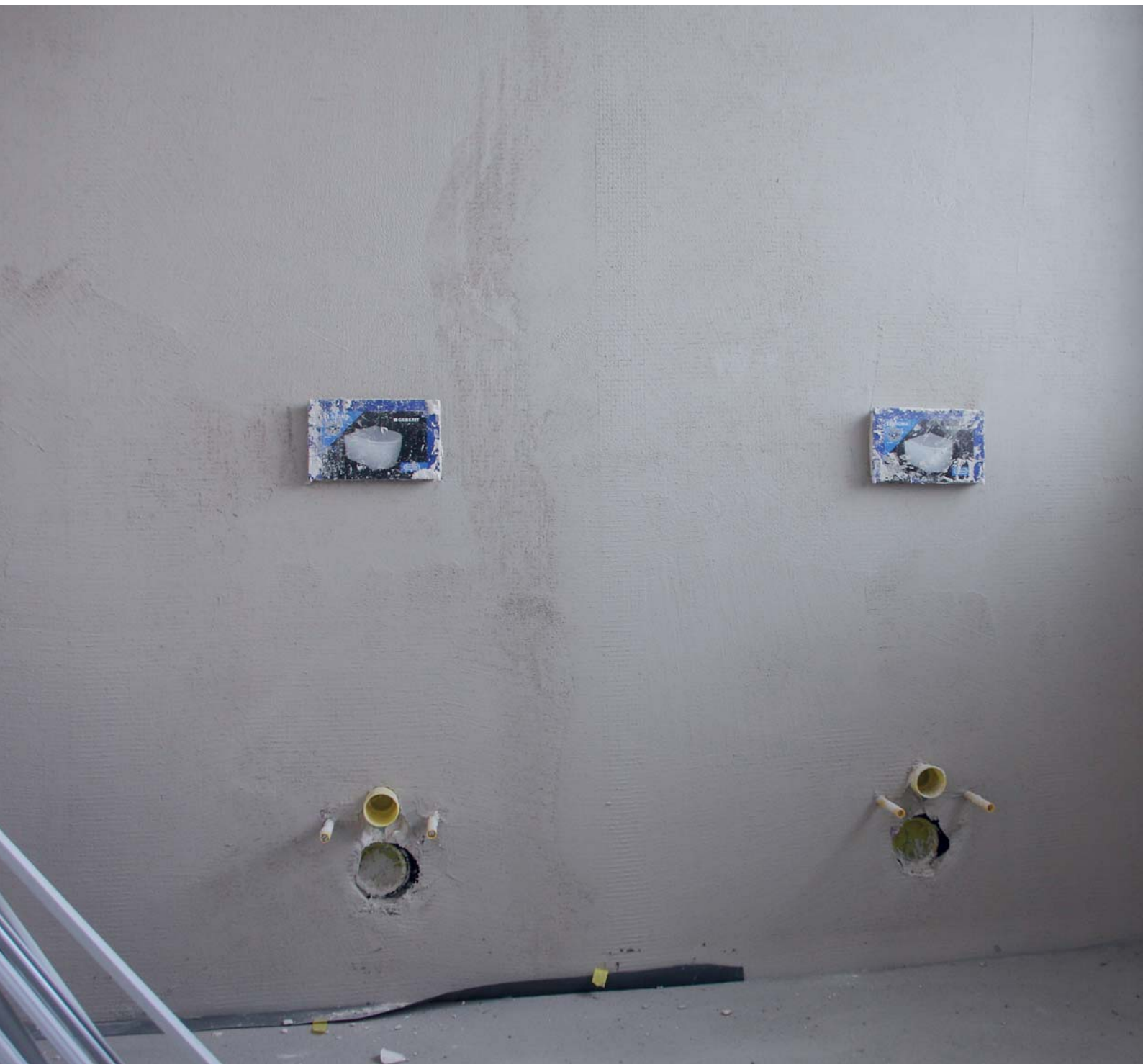
gemäss Normen und Merkblättern auch bei Kalk- und Zementputzen gefordert ist. Der Einsatzstopp von Gipszementputz für Feuchträume hat zwar zu Umsatzeinbussen geführt, die jedoch mit anderen Bindemittelkombinationen auf Kalkzementbasis kompensiert werden konnten. Zudem ist der Absatz des Produkts auf Gipszementbasis für andere Anwendungen nach wie vor gut.

Keine Kapitulation

Es wäre aber völlig falsch, aufgrund des Entscheids von einer «Kapitulation» des Gipsputzes in der Nasszelle zu sprechen. Bekanntlich gibt es Putzlieferan-

ten, die auch in diesem Anwendungsbereich nach wie vor auf diese Bindemittelkombination setzen. Der Autor geht davon aus, dass diese bessere Erfahrung mit ihren Produkten gemacht und eventuell auch stofflich den Dreh gefunden haben. Saint-Gobain Weber hat übrigens mit dieser Massnahme nie signalisiert, dass Gipszementputze generell nicht für Feuchträume geeignet sind.

Grundsätzlich hat Gips als Baustoff in Feuchträumen und Nasszellen Vorteile gegenüber Zement und Kalk – und Gipszementputze insbesondere bezüglich Feuchtepufferung. Bei erhöhter



relativer Luftfeuchtigkeit ist ein Gipsputzmaterial besser in der Lage, Feuchtigkeit aufzunehmen und bei abnehmender relativer Luftfeuchtigkeit diese wieder an die Raumluft abzugeben.

Faktoren für Beschichtung

Hier spielt aber sicher die Endbeschichtung eine entscheidende Rolle dafür, ob dieser Vorteil ausgenützt werden kann oder nicht. Sie sollte so dampfdurchlässig wie möglich sein. Bei vollflächigen Plattenbelägen oder Epoxid-Beschichtungen ist dies natürlich hinfällig.

Ebenso spielt das tiefere Elastizitätsmodul (E-Modul) des Gipszementputzes eine positive Rolle. Dadurch ist der Putz biegeweicher. Aufgrund dieser Eigenschaft kann er ein allfälliges Schwinden im Betonuntergrund zu einem gewissen Teil besser kompensieren als Kalkzement oder reiner Zement. Dazu

kommt: Werden in Nasszellen verhältnismässig nur wenige Flächen mit keramischen Wandplatten belegt und beträgt die Plattengrösse $< 1600 \text{ cm}^2$, ist der Gipszementputz geeignet. Der Gipserunternehmer kann in diesem Fall ohne Materialwechsel die Grundputzarbeiten durchführen. Das ist nach wie vor ein grosser Vorteil bei Logistik sowie Installation und macht somit die Verarbeitung rationeller.

Im Wohnraum wieder häufiger

Schauen wir nun an, wie es im Wohnraum aussieht. Hier ist Gips sicherlich ein spannendes Produkt. Er ist ein heimisches Bindemittel und kann auf ökologische Weise hergestellt werden. Gipsputze konnten sich in den letzten Jahren wieder stärker etablieren. Die Vorteile liegen aber nicht nur in der Ökologie, sondern auch in der Verarbeitung und



«Aus unserer Sicht ist Kalkzementputz das favorisierte Produkt»

René Wicki

der Leichtgängigkeit, der Ergiebigkeit und dem Abbindeverhalten. Aus Sicht des Endkunden ist Gips ein geeignetes Produkt in Bezug auf die Dampfdiffusion sowie als Feuchtigkeitpuffer, er sorgt für ein angenehmes Klima im Innenbereich. Aus diesen Gründen führt Saint-Gobain Weber nach wie vor Gipszement- sowie Gipskalkprodukte im Sortiment.

Druckfestigkeit als Faktor

Aktuell ist aus Sicht von Saint-Gobain Weber in Feuchträumen Kalkzementputz mit einer Druckfestigkeit von $> 6 \text{ N/mm}^2$ das favorisierte Produkt. Dies natürlich auch vor dem Hintergrund der Norm SIA 242 «Verputz und Trockenbauarbeiten», die den Grossteil der Anwendung regelt. Konkret geht es um den Absatz 5.2.9. Die darin festgelegte Platten-/Fliesengrösse von $> 1600 \text{ cm}^2$ benötigt einen Untergrund mit einer Druckfestigkeit von mindestens 6 N/mm^2 .

Dieser Wert wurde bei der Ausarbeitung der Norm durch den Schweizerischen Plattenlegerverband in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein (SIA) definiert. Heute werden grosse Platten und Fliesen in viel grösserer Zahl ver-

So klappt es mit Gipsputz in Nasszellen

Damit der Einsatz von Gipsputz in einer häuslichen Nasszelle Erfolg hat und nicht zum Schaden führt, braucht es ein paar Voraussetzungen:

- Alle am Werk beteiligten Unternehmen müssen sich ihrer Pflichten und der Anforderungen bewusst sein.
- Die Vorgaben in den Normen und Merkblättern müssen beachtet und eingehalten werden. Das betrifft vor allem die Abdichtungen von Flächen und Durchdringungen.
- Darauf applizierte Beschichtungen und Beläge müssen für einen gipshaltigen Untergrund zugelassen sein.
- Betonuntergründe brauchen genügend lange Standzeiten. Das Schwinden sollte grösstenteils abgeschlossen sein.
- Notwendig sind trockene Untergründe; und richtige klimatische Bedingungen bei der Verarbeitung und Trocknungszeiten der Putze müssen eingehalten werden.

Kleinformatige keramische Platten, Format 20 × 20 cm, im Umbau des SMGV in Wallisellen ZH. Der Trend geht jedoch Richtung Grossformat.



Der im Umbau des SMGV verwendete Grundputz ist ein neuartiger Weisszement-Grundputz. (Bild: Christoph Fontana)

baut als kleinformatige. Darum können gipszementgebundene Produkte, deren Druckfestigkeit $< 6 \text{ N/mm}^2$ ist, in Feuchträumen grundsätzlich zunehmend weniger eingesetzt werden.

Dazu trägt bei, dass zum Zeitpunkt der Ausschreibung oder auch Erstellung der Grundputzarbeiten häufig gar noch nicht bekannt ist, welche Endbeschichtung vom Eigentümer oder Käufer gewünscht wird. Also geht man mit einem Zement- oder Kalkzementputz bezüglich Druckfestigkeit auf Nummer sicher. Würde ein Gipszementputz verwendet, wäre der Endkunde sehr eingeschränkt, was die Endbeschichtung anbetrifft.

Die Anforderungen für eine fugenlose Beschichtung (z. B. Epoxidharz) sind hier noch gar nicht berücksichtigt, da diese Produkte oftmals noch weit höhere Druckfestigkeiten der Untergründe benötigen als Platten.

Teilweise Mangel an Vertrauen

Für den Verzicht auf einen Gipszementputz kann zusätzlich mangelndes Vertrauen in die nachfolgenden Gewerke ausschlaggebend sein. Nur wenn diese ihre Arbeit akribisch und pflichtbewusst ausführen, kann das gipshaltige Produkt funktionieren. Es gibt allerdings Märkte, in denen gipshaltige Putze in Feuchträumen allgemein bestens funktionieren. Ein Beispiel ist Deutschland, wo sie regional erfolgreich zum Einsatz kommen. Das Gelingen ist jedoch abhängig von der Planung, den jeweiligen Anforderungen und den ausführenden

Gewerken, die sich ihrer Pflichten bewusst sein müssen (siehe auch Tipps für eine erfolgreiche Ausführung auf Seite 17).

Fazit: Nicht der Gips ist das Problem

Gips stellt bei Schäden in Feuchträumen nicht das ursächliche Problem dar. Damit es zum Schaden kommen kann, benötigt es Wasser, das in einem Feuchtraum bekanntlich in genügender Menge vorhanden ist.

Doch zum Kontakt zwischen Wasser und gipshaltigem Putz kommt es erst, wenn eine Leckage im keramischen Plattenbelag oder in der fugenlosen Beschichtung vorhanden ist. Der Gips reagiert und wird zum Indikator dafür, dass Feuchtigkeit ins System gelangt ist. Der eigentliche Schaden ist also die Undichtheit, durch die Wasser in den Untergrund eindringt, und nicht die Anwendung von Gips in einem Feuchtraum per se.

Wie bereits erwähnt, ist der Autor davon überzeugt, dass ein gipszementhaltiges Produkt erfolgreich in einem Feuchtraum eingesetzt werden kann, wenn alle am Bauwerk beteiligten Handwerker und Planer ihren Verpflichtungen vollumfänglich nachkommen.

Da jedoch diese Faktoren oftmals nicht zu beeinflussen sind, sind Einschränkungen beim Einsatz von gipshaltigen Putzen in Feuchträumen oder der Rückzug des Gipszementputzes durch Saint-Gobain Weber eine nachvollziehbare Konsequenz. ■